

Ein Bild aus Vor-Coronazeiten: Schriftführerin Bärbel Heise (von links), Kassenwart Armin Kruse und Vorsitzender Joachim-Ulrich Haß vom Freundeskreis Rosengarten bei Sonnenschein während des Pflanzenmarkts 2019.



## Oft nicht so einfach wie man denkt

Der Freundeskreis Rosengarten Pinneberg hat schon viel geschafft, doch es gibt auch noch viel zu tun

Der Rosengarten ist die Perle von Pinneberg. Doch sie glänzt eher im Verborgenen. „Als wir angefangen haben, haben wir erst mal dafür gesorgt, dass im Stadtgebiet Hinweisschilder mit unserem Logo aufgestellt wurden“, sagt Joachim-Ulrich Haß. „Nicht einmal der Taxifahrer wusste, wohin er seine Gäste fahren sollte.“ Das ist jetzt elf Jahre her. Der Landschaftsarchitekt im Ruhestand hat damals den Vorsitz des neu gegründeten Freundeskreises Rosengarten Pinneberg übernommen. Seitdem ist viel passiert. Er und seine Mitstreiter haben sich auf die Fahnen geschrieben, den Park im Fahlt, der seit 2013 unter Denkmalschutz steht, erlebbar zu machen und wieder zu einem Schaugarten zu entwickeln. Sie blicken inzwischen auf erfolgreiche Veranstaltungen wie Pflanzenmärkte und Konzerte zurück und freuen sich über steigende Besucherzahlen.

Doch manchmal sind die Bretter, die gebohrt werden müssen, ganz schön dick. Das engagierte Vorstandsteam ist auf einen ganzen Bretterwald gestoßen: Wege, die sich bei Regenwetter in Matschflächen verwandeln, planlose Gehölzpflanzungen, mangelnde Pflege, Geldmangel und Tauziehen mit dem Denkmalamt. „Oft ist es nicht so einfach, wie man es sich denkt, wenn man im Rosengarten etwas verändern will“, sagt der Chef des Freundeskreises Rosengarten. Doch von Resignation keine Spur: „Ich muss nur an die Hundert werden, damit ich erlebe, dass das Werk vollbracht ist“, scherzt er. Für den

75-jährigen Pinneberger ist das ehrenamtliche Engagement Berufung. Neben Ausdauer und Geduld sind Verhandlungsgeschick und sein Fachwissen gefragt. Außerdem kann Haß sich endlich der Rose widmen. „Rosen mochte ich schon immer gern, doch die waren während meiner beruflichen Tätigkeit verpönt, weil die Pflege zu intensiv war. Deshalb ist es jetzt umso schöner.“

„NICHT EINMAL DER TAXIFAHNER WUSSTE, WOHIN ER SEINE GÄSTE FAHREN SOLLTE.“

Einige der Aufgaben, die sich der Freundeskreis gestellt hat, konnten inzwischen mit einem Erledigungshäkchen versehen werden: Es wurde ein Südtor geschaffen, so dass Fußgänger auch von der Hallenbad-Seite direkt in den Rosengarten gelangen können, Schautafeln aufgestellt, die über die 86-jährige Geschichte des Rosengartens Auskunft geben, Rosenpflanzen beschildert, Tausende Rosen nachgepflanzt und mehr als 100 Heckenpflanzen und fünf Großbäume finanziert. Es wurden Müllbehälter aufgestellt und Klettergerüste für die Rosen angeschafft. Bänke, es gab ein buntes Sammelsurium an Sitzgelegenheiten, wurden ausgetauscht und vereinheitlicht. Optisches Highlight ist der Nachbau einer historischen Laube aus dem Jahr 1935, Pläne und Bilder wurden bei Rechercharbeiten entdeckt. Die Umsetzung konnte dank einer Spende

des Rotary Clubs Pinneberg realisiert werden. 20 000 Euro standen für den Bau des Schmuckstücks zur Verfügung.

Doch es liegt noch viel Unerledigtes vor dem Förderverein. Wenn es nach Haß ginge, würde das zwei Hektar große historische Gelände wieder in den Urzustand der 1930er Jahre zurückgebaut – konsequent nach den Entwurfsplanungen des Diplom-Gartenbauinspektors Carl Bradfish. Aber die Denkmalpfleger favorisieren eine klare Kennzeichnung der historischen Entwicklung – inklusive der Neuplanung nach dem Krieg und mit Zitaten an die 1970er Jahre. Am drängendsten ist es, für die Reparatur des maroden Drainagesystems zu sorgen, damit der Park bei Regen nicht unter Wasser steht. Die geschätzten Kosten in Höhe von 500 000 Euro muss die Stadt tragen. Dennoch sind dem Freundeskreis Spenden (VR Bank Pinneberg: IBAN: DE75 2219 1405 0050 9989 70, BIC: GENODEF1PIN und Sparkasse Südholstein: IBAN: DE41 2305 1030 0015 2002 23, BIC: NOLADE21SHO) willkommen. So besteht jetzt die Möglichkeit, den Sondergarten West an der Laube denkmalgerecht nach dem Vorbild der 1930er Jahre für 200 000 Euro zu restaurieren. In der Vergangenheit konnten Einnahmen aus Veranstaltungen einkalkuliert werden. Das ist zurzeit nicht möglich. Denn aktuell – und nicht nur wegen der Coronapandemie – sind keine Veranstaltungen geplant. „Der Aufwand ist einfach sehr groß“, begründet Haß.

◆ Uta Habekost

> [www.rosengarten-pinneberg.de](http://www.rosengarten-pinneberg.de)